

Der tschechoslowakische Gesandte in Belgrad machte gelegentlich seines heutigen Besuches bei Dr. Marinkowitsch Mitteilung von dem Angebot Dr. Benešs, im albanisch-jüdischen Konflikt zu vermitteln.

## Der Stahlhelm gegen die Kriegsschuldfrage

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hat den Reichstagsfraktionen der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Böhmisches Freiheitspartei, der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Wirtschaftspartei zwei Geschenkwürfe vorgelegt. Im ersten heißt es:

§ 1. Deutschland ist nicht schuld an Kriegen. Die Anerkennung der Kriegsschuld im Friedensvertrag von Versailles ist unter Zwang geschehen und eine Lüge.

§ 2. Ein deutscher Reichsangehöriger, welcher im In- oder Ausland mündlich oder schriftlich diese Anerkennung wiederholt, oder wer sich im Zusammenhang mit der Frage der Kriegsschuld einem größeren Personenkreis gegenüber schriftlich oder mündlich in dem Sinne äußert, daß die Anerkennung geeignet ist, für eine Schuld Deutschlands am Kriege verwertet zu werden, wird mit Zuchthaus bestraft.

§ 3. Dem Verurteilten sind gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzuerkennen. Die Verurteilung hat außer den im § 31 des Strafgesetzbuches genannten Folgen den Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte und bei Beamten und Militärpersonen den Verlust des Gehaltes, oder wenn sie nicht mehr im Amte sind, des Ruhegehaltes von Reichs wegen zur Folge.

Der zweite Entwurf fordert die bevorzugte Arbeitsbeschaffung für Frontsoldaten ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu politischen Bänden oder Parteien.

In diesem Vorgehen des Stahlhelms ist wohl, wie die V.N.R. schreiben, der erste Schritt zu sehen, zu der feinerzeit auf dem Stahlhelmtag in Berlin angekündigten politischen Betätigung des Bundes.

## Rückgabe der fremden Gebäude in Shanghai.

Nach einer Meldung aus Shanghai hat der Nanjing-Außenminister Wu angeordnet, daß alle von den nationalistischen Truppen besetzten fremden Gebäude und Grundstücke, Schulen, Krankenhäuser, Kirchen und Privathäuser zurückgegeben werden sollen. Die Truppen haben strengen Befehl erhalten, das Feuer auf die fremden Kriegs- und Handelsschiffe einzustellen. Die Provinzialbehörden haben besondere Anweisung erhalten, den Deutschen als Angehörige einer befreundeten Nation jeden möglichen Schutz zu gewähren.

## Politische Rundschau Deutsches Reich.

### Kommende außenpolitische Reichstagsdebatten.

Die Geschäftslage des Reichstags wurde erneut im Aussenrat des Reichstags erörtert. Die wichtigste Vereinbarung geht dahin, daß die außenpolitische Debatte am Donnerstag nächster Woche beginnen soll, falls nämlich bis dahin Reichsaussenminister Dr. Stresemann zur Beantwortung der angekündigten sozialdemokratischen Interpellation bereit ist. Als Schlusstermin für die Sommertagung ist einstweilen der 16. Juli in Aussicht genommen. Es wird aber ausdrücklich festgestellt, daß unter Umständen, falls es die Zollvorlage und das Arbeitslosengesetz nötig machen, länger getagt werden soll.

### Deutsch-französisches Studientomitee.

Das in Paris tagende deutsch-französische Studientomitee hat seine Arbeiten beendet. Von deutscher Seite nahmen teil die Herren v. Nothz-Wallwitz, Bruns, Bücher, Curtius, Deutsch, Haas, Hagen, v. Daniel, Krugenberg, v. Mendelssohn, Graf Oberndorff, Graf Praskma, Dr. Schmidt-Ott, v. Simon und v. Stauff. Insbesondere diente die Beratung den bei der letzten Zusammenkunft in Berlin aufgeworfenen Fragen, das Führerproblem in Staat und Wissenschaft, die heutige industrielle Entwick-

lung und ihre Rückwirkungen. Bei der für Ende Oktober nach Luxemburg einzuberufenden letzten Sitzung sollen neben mehr allgemeinen Themen die Folgen behandelt werden, die die zunehmende Nationalisierung der Produktion aller Länder auf die internationale Wirtschaft ausübt. Dem Komitee ist deutscherseits neuerdings der Bischof von Meissen, Dr. Christian Schreiber, beigetreten.

## Großbritannien.

X Beilegung des englisch-ägyptischen Streites. Im Unterhaus wurde mitgeteilt, daß die Bedeutung gewisser Stellen in der ursprünglichen ägyptischen Note über die Frage des ägyptischen Heeres einigen Zweifeln ausgesetzt war. Lord Lloyd habe Sarwat Pascha die Auslegung mitgeteilt, die er den in Frage kommenden Stellen gibt, und habe um ihre Bestätigung von Seiten der ägyptischen Regierung gebeten. Sarwat Pascha habe an Lord Lloyd eine weitere Note gerichtet, die nach Ansicht des letzteren die Absichten der ägyptischen Regierung befrichtigend erklärt und die Ursachen der kürzlichen Spannung beseitigt. Es bestehe kein Zweifel, daß die nach Ägypten entsandten englischen Schlachtschiffe jetzt zurückgezogen werden.

## Aus In- und Ausland.

Paris. Der französische Dampfer „Bille de Nancy“, der sich in der Nähe von Tripolis im Nebel verirrt hatte, ist von der faschistischen Küstenwache beschossen worden. Eine Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

London. Wie aus Peking gemeldet wird, tritt Wellington Koo von seinem Posten als Ministerpräsident und als Minister des Auswärtigen endgültig zurück.

Dublin. Der Führer der Republikaner des Freistaates Irland, De Valera, erklärte, die republikanischen Abgeordneten würden unter keinen Umständen dem König den Huldigungsseid leisten. Sie würden nur der irischen Nation huldbiauen.

## Der Donaustreit

### zwischen Preußen, Württemberg und Baden.

Leipzig, 17. Juni. Vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich steht heute die Verhandlung der Klage Württemberg, Preußen gegen Baden und umgekehrt wegen der Donauverfälschung in der Nähe von Immendingen—Tuttlingen an. Den Vorsitz führt Reichsgerichtspräsident Dr. Simons. Namens des württembergischen Ministeriums des Innern hat Ministerialrat Dr. Hofacker den württembergischen Standpunkt begründet. Im wesentlichen wird von Württemberg gefordert, daß der badische Staat die Wehranlage in Immendingen, die von Württemberg als eigentliche Ursache der seit 1883 zunehmenden Verfühlung der Donau bezeichnet wird, nach gewerberechtlichen, wasserrechtlichen und völkerrechtlichen Gesichtspunkten korrigiert. Weiter soll Baden die von ihm erlassenen Verbote zur Flußlaufpflege beim Brühl bei Tuttlingen aufheben. Vor allem ist Württemberg der Ansicht, daß ein Urteil ohne Ortsbesichtigung durch den Staatsgerichtshof nicht gut gefällt werden kann.

## Deutscher Verkehrsflug Berlin—Newport—San Francisco?

Berlin, 17. Juni. Der bekannte Luftkranz-Pilot Könnecke soll in der Zeit vom 15. bis 25. Juli die Absicht haben, mit einem dreimotorigen Flugzeug von Berlin aus nach Newport—San Francisco zu fliegen. Das Großflugzeug, das eigentümlich für 12 Passagiere bestimmt ist, soll Betriebsstoff für 70 Stunden mitnehmen und mit einer weitreichenden Radio-Sende- und Empfangsstation ausgerüstet werden. Ein Funke und zwei Passagiere, zwei Brüder, die das ganze Unternehmen finanzieren wollen, werden sich Könnecke bei dem ersten Verkehrsflug über den Ozean anvertrauen.

## Die schwimmende Atlantic-Flugstation.

Wie in Newport verlautet, soll mit dem Bau der ersten großen schwimmenden Atlantic-Flugstation schon am 1. August begonnen werden. Der schwimmende Flughafen wird eine Breite von 1200 Fuß, eine Länge von 4500 Fuß haben und soll 550 Meilen östlich von Newport im Atlantik verankert werden.

## Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

### Schweres Unwetter in Hannover.

Hannover, 17. Juni. Bei außerordentlicher Schwüle ging heute abend über Hannover ein schweres Gewitter, begleitet von Hagelschlägen, nieder. Die Hagelkörner, die Taubeneier-Größe hatten, zertrugen unzählige Fenster Scheiben.

### Schweres Explosionsunglück in Amerika.

Wie aus Jersey City berichtet wird, ist das große Zeughaus des 4. Regiments durch Feuer teilweise zerstört worden. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. 40 000 geladene und ungeladene Patronentaschen explodierten und gefährdeten durch umherliegende Teile die benachbarten Gebäude. Personen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen.

### Großfeuer in einer Glashütte.

Prag, 17. Juni. In einem Glashüttenwerk in Hostiwitz brach heute nacht ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit mehrere Gebäude einscherte. Zahlreiche wertvolle Maschinen sind vernichtet. Das Feuer ist durch Ausgießen von flüssigem Glas entstanden.

### Monatsbilanz der Reichsbahngesellschaft für April.

Berlin. Wie die Reichsbahngesellschaft bekanntgibt, betragen ihre Einnahmen im April 403 173 000 RM. Die Bilanz ist durch Rückstellungen für Abschreibungen und solche zum Ausgleich von Mindereinnahmen bei Schwankungen des Verkehrs in Höhe von insgesamt 32 200 000 RM. ausgeglichen.

### Im Sande erstickt.

Berlin. An der Schillingbrücke am Engelufer wurde die Leiche eines noch unbekannt 10 bis 12 Jahre alten Knaben gefunden. Er ist anscheinend beim Spielen abgerutscht und durch nachgleitende Sandmassen festgeklemmt und verschüttet worden.

### Grausiger Mädchenmord.

Kottbus. Wie die Lausitzer Landeszeitung meldet, ist in Drehtau ein grausiges Verbrechen aufgedeckt worden. In einer verdeckten Grube auf einem Grundstück wurde die Leiche des Dienstmädchens Marie Göbel aufgefunden. Alle Umstände deuten darauf hin, daß die Unschuldige, die sich in anderen Umständen befunden hat, einem Mord zum Opfer gefallen ist. Die Leiche lag in halb sitzender Stellung auf dem Boden. Am Hals wies sie deutliche Würgemerkmalen auf. Ein 21-jähriger Maurer, der mit dem Dienstmädchen Beziehungen unterhalten hatte, ist unter dem Verdacht der Täterschaft in Gewahrsam genommen und nach Senftenberg übergeführt worden. Der Verhaftete leugnet die Tat.

### Ein Landesverräter verurteilt.

Breslau. Vor dem 1. Straßsitz des Breslauer Oberlandesgerichts hatte sich der polnische Staatsangehörige, der Kellner Stanislaus Barczal aus Rattowitz, wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Barczal befand sich seit dem 26. Februar 1926 in Untersuchungshaft. Zur Verhandlung waren 18 Zeugen und vier Sachverständige geladen. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Straßsitz verurteilte nach längerer Beratung den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

### Ein Lastauto umgekippt.

Wiesbaden. Ein mit Schweinen beladenes Lastauto ist in der Nähe von Wiesbaden auf der Landstraße umgekippt, wobei der Führer getötet wurde und drei Mitfahrer Verletzungen davontrugen.

### Schweres Gewitter über Amsterdam. — Fünf Tote.

Amsterdam. Am Freitag nachmittag brach über Amsterdam ein furchtbares Gewitter aus, das von sehr heftigem Regen begleitet war. Das der Amsterdamer Trockenbodengesellschaft gehörende Julianatrafenodend ist vom Blitz getroffen worden, wobei fünf Arbeiter ums Leben kamen und zehn verletzt wurden.

Amsterdam, 17. Juni. Die heute nachmittag über Amsterdam und Rotterdam niedergegangenen schweren Hagelschläge und Gewitter wurden von einer beinahe vollkommenen Dunkelheit begleitet. Neben dem Tode von fünf Personen, die durch einen Blitzschlag in Amsterdam ums Leben gekommen sind, werden Flurschäden in Höhe von mehreren hunderttausend Gulden beklagt.

## Der Ritt in die Sonne.

Roman von Paul Rosenhayn.

20)

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt kommt der letzte und interessanteste Gang,“ sagte Madenroth.

Fritz Jacobson schüttelte den Kopf. „Ich danke. Ich habe genug. Und Du, Jonny?“

Jonny zog die Uhr. „Ich möchte auch gehen.“  
Erfraute Blicke folgten den dreien, als sie sich durch die Reihen hindurch zum Ausweg wandten. Ausländer, natürlich! Lachen schwirrte auf.

„Was sagt denn der König zu dieser Barbarei?“ erkundigte sich Fritz, als sie durch das Gewühl der Straßen gingen.  
Der König ist der leidenschaftlichste Anhänger der Stiergehefte. Er schämt sie. Er baut jedes Jahr irgendwo einen neuen Stiergeheftszirkus, zur Belustigung, oder richtiger gesagt: zur Belohnung für irgendeine Gemeinde.“

„Wieviel Stiertampferen gibt es in Spanien?“

„Etwas über zweihundert, mein Herr.“

„Und gibt es keine Leute von wirklicher Kultur, die dagegen protestieren?“

„Gewiß. Aber sie kommen nicht auf. Sie werden als Keher in den Zeitungen gebrandmarkt.“

„Wie entsetzlich,“ sagte Jonny, „so ist diesem Volk nicht zu helfen.“

„Und dabei ist Barcelona noch die kultivierteste Stadt von ganz Spanien, mein Herr. Wenn irgendwo der Einfluß englischer oder amerikanischer Demokratie zu spüren ist, so ist es in Barcelona. Sie haben es vielleicht schon gemerkt: die Menschen haben hier offenere Züge als im Innern. Fast amerikanisch, möchte ich sagen. Ja, mein Herr, das Heil — wenn überhaupt jemals das Heil für Spanien kommt — wird aus Barcelona kommen.“

„Da ist die Palaza de Cataluna. Wollen Sie die Güte haben...?“

„Ich weiß, mein Herr. Entschuldigen Sie mich eine Minute...“

Herr Madenroth kam zurück. Aus seinem Gesicht, das die ausdrucksvolle Beweglichkeit des Südens angenommen hatte, sprach etwas, das aussah wie Mitleid.

„Nun, Herr Madenroth? Sie bringen schlechte Kunde, fürchte ich. Der Marquis ist noch nicht da?“

„Doch, mein Herr. Sowohl der Marquis wie seine Tochter.“

„Jacobiens Gesicht hellte sich auf. „Na also!“

„Ja aber...“

„Ein Aber...!“

„Der Marquis hat wichtige Depeschen vorgefunden, die ihn veranlassen haben, mit dem Abendzuge weiterzureisen. Mit seiner Tochter.“

„Konnten Sie erfahren, wohin?“

Madenroth lächelte geheimnisvoll. Er machte eine Bewegung wie ein Torero, der einen Stier mit einem ungemein listigen Griff zur Strecke bringt, und sagte flüsternd:

„Es ist mir gelungen. Aber es war schwer, das dürfen Sie mir glauben. Der Portier wollte nicht mit der Sprache heraus. Erst als ich ihm einen Duro in die Hand gedrückt habe, war sein Gewissen beschwichtigt. Bitte, machen Sie keinen Gebrauch von dem, was ich Ihnen jetzt sage. Der Marquis und seine Tochter sind nach Alicante weitergefahren.“

„Nach Alicante... Wissen Sie, welches Hotel...?“

„Die Briefe sind nachbeordert ins Hotel Reina Victoria.“

Fritz Jacobson griff in die Tasche. „Haben Sie vielen Dank, Herr Madenroth. Wollen Sie mir erlauben, Ihnen diesen Schein zum Andenken an mich zu dedizieren?“

Herr Madenroth nahm mit einem freudigen Aufleuchten seiner Augen das Geschenk, dessen Höhe ihm sichtlich unerwartet kam. Indem er den Schein mit umständlicher Eleganz in das Geheimfach seiner Brieftasche stopfte, sagte er plötzlich mit leiser Stimme:

„Zum Dank für Ihre Großmut, mein Herr, möchte ich Ihnen eine Entdeckung verraten, die ich eben gemacht habe.“

„Nun?“ Fritz witterte etwas, was Dina betraf.

„In Ihrer Unterhaltung fiel heute der Name Vandergul. Sie haben zwar Englisch gesprochen, aber ich habe es dennoch verstanden. Sie müssen nämlich wissen: ich bin ein geborener Hamburger, und bei uns in Hamburg sprechen die Babies Englisch.“

„Sie auch?“ lachte Jonny Reimers, „dann sind wir Landsleute. Hummel, Hummel!“

Herr Madenroth gab mit freundlichem Lächeln die vorgeschriebene Antwort. „Das ist ja großartig. Hier unter den Palmen von Katalonien Hummel, Hummel zu hören, das hätte ich mir nicht träumen lassen.“

„Sie wollten uns etwas verraten?“

„Richtig. Als ich eben mit dem Portier plauderte, sehe ich den Diario de Barcelona auf seinem Pult. Ich werfe einen Blick darauf — und was sehe ich? Den Namen Vandergul! — Cornelius Vandergul! steht dort als Ueberschrift einer Notiz.“

„Haben Sie die Notiz gelesen?“

„Ja. Also, um es kurz zu machen: in Spanien soll ein Hochstapler aufgetaucht sein, der unter dem Namen Cornelius Vandergul reist. Die Behörden sind ihm auf der Spur. Die Mel-

dung ist aus Paris herübertelegraphiert worden, wo der Schwindler bis dahin gewohnt hat.“

Die beiden Freunde sahen sich an. Jacobson nickte. „Das ist interessant,“ sagte er; „da wird man sich also vor diesem sogenannten Herrn Vandergul in acht zu nehmen haben.“

„Können Sie uns sagen, wann der nächste Zug nach Alicante geht?“ fragte Jonny.

„Gewiß. Um elf Uhr fünfzig heute nacht, von der Estacion de Francia.“

„Meine Herren — betrachten Sie mich als Ihren aufrichtigen Diener.“

Die beiden gingen über die Plaza hinüber. Als sie um die Ecke bogen, in die Rambla de San Pedro hinein, wandte Jonny sich um.

„Er steht noch immer vor dem Hotel und sieht uns nach.“

„Wahrscheinlich freut er sich über das Geld.“

Jonny schüttelte den Kopf. „Es steht jemand neben ihm; beide sehen uns nach. Warte mal, ich glaube der andere trägt Uniform. Was hat das zu bedeuten, Fritz? Ich fürchte beinahe, nichts Gutes.“

„Du hast ein schlechtes Gewissen, Jonny. Darum siehst Du Gespenster.“

„Jetzt ruft er ein Auto heran und steigt ein. Ein Fremdenführer, der im Auto nach Hause fährt? Nein, Fritz, hier ist etwas nicht richtig.“

„Was geht uns das an? Wir fahren nach Alicante!“

Die beiden gingen die palmengesäumte Calle de Maïonnave hinunter, die vom Bahnhof zur Stadt Alicante führt. Droschken rumpelten an ihnen vorüber, der Schwarm der Reisenden, die mit dem gleichen Zuge gekommen waren, zerstreute in alle Winde.

Plötzlich sagte jemand:

„Herr Vandergul!“

Die beiden drehten sich um. Vor ihnen stand, die Augen lächelnd auf sie gerichtet, Herr Madenroth.

„Das hätten Sie sich nicht träumen lassen, nicht wahr, meine Herren?“ lachte er. „Aber die Sache ist viel einfacher, als sie aussieht. Als ich eben von Ihnen Abschied genommen hatte, da tippte mich ein Herr auf die Schulter; es war ein Gast des Hotels de Inglaterra, den ich mehrfach geführt habe; ein Engländer, der in Alicante eine Spinnerie hat. Und, denken Sie sich: er beauftragte mich, sofort mit dem Nachtzuge nach Alicante zu reisen. Er selbst muß weiter nach Madrid, aber hier sind allerhand Sachen zu erledigen, die er nur einem vertrauenswürdigen Menschen in die Hand geben kann. Das ist alles. Hoffentlich falle ich Ihnen nicht lästig mit meiner Aufbringlichkeit? Im Zuge wollte ich mich Ihnen nicht nähern. Wenn ich Ihnen aber